



Siegbert Witkowski
QZ-Chefredakteur

IDS-Jahr 2015 – Ist nun alles offen?

Im aktuellen IDS-Jahr wird verstärkt über das Thema Schnittstellenkompatibilität im Bereich des dentalen CAD/CAM gesprochen, zum einen in der Industrie oder dem Handel und zum anderen unter den Anwendern. Im Vorfeld der IDS überschlagen sich gerade in diesem Jahr einige Stimmen bezüglich dieses Themas: Der Scanner ist offen, die Software sowieso, die Maschine frisst alle Daten und verwendet jeden verfügbaren dentalen Werkstoff bis hin zum Holz. Wem es dann noch nicht reicht, der kann Schmuck und Kinderspielzeug herstellen. Kurz: CAD/CAM in seiner höchsten und reinsten Form. Herzlich willkommen im IDS-Jahr 2015!

Lassen Sie uns die Frage nach den Schnittstellen kurz beleuchten und differenzieren. Die erste entscheidende Frage schien für mich immer zu sein: Ist das System offen oder geschlossen? Zumindest war diese Frage bis vor Kurzem so noch richtig gestellt und bedeutungsvoll. Dies hat sich geändert. Die Frage nach offen oder geschlossen hat sich nicht erledigt, sondern die Antwort ist zumeist immer die gleiche geworden. Sie lautet „offen“. Hat dies somit die Frage obsolet gemacht? Sind denn nun alle Systeme im dentalen CAD/CAM offen und wie soll der Anwender mit diesem wichtigen Teilaspekt im Workflow umgehen?

Offen oder geschlossen ist immer noch ein Pseudonym für „vorgegebene und abgestimmte“ oder „frei zusammengestellte“ Komponenten in einer Prozesskette. Spätestens bei den Werkstoffen ist ein genaues Nachfragen nach den Möglichkeiten erforderlich. Der Vielfalt sind keine Grenzen gesetzt und es kommen Konstellationen hinzu, bei denen Systeme eines Herstellers in unterschiedlichen Konfigurationen bereitgestellt werden, da diese von einzelnen Vertriebspartnern in deren individuellem Geschäftsmodell unterschiedlich ausgeliefert werden. Dies kann bedeuten, dass Teilbereiche verschlüsselt werden oder Updates begrenzt verfügbar sind. Gerade bei Geschäftsmodellen, bei denen die Herstellung in vorgegebenen Produktionsstätten enden soll, kann dies der Fall sein. Für den Betrachter eine absolut undurchschaubare Situation, die offensichtlich nicht mehr so einfach in schwarz/weiß bzw. offen/geschlossen getrennt werden kann. Bei einer genaueren Betrachtung der Thematik tut sich ein sehr komplexes Feld von Schnittstellen, Formaten, Updates und Lizenzen auf. Hinzu kommen Hersteller mit unzähligen Lizenz- und Vertriebspartnern, die in einem Land gemeinsam eine Systemkette pflegen und vertreiben, in einem anderen Land aber vielleicht Mitbewerber sind. Speziell für die bevorstehende IDS 2015 stellt sich

all rights reserved
Quintessenz



die Herausforderung, wie man den Informationsknoten in dieser Landschaft löst und herausfindet, wie und wann welche Schnittstelle reagiert?

Ein Gedanke liegt hier als Lösung auf der Hand: .stl als Standardformat und alles ist gut. Dies ist aber auch nur vordergründig so zu sehen und es kann schnell zum Trugschluss führen, wenn als „Kompatibilitätslösung“ nur auf das Merkmal eines .stl-Formates bei der Beurteilung fokussiert wird. Was zu Beginn eines Workflows als .stl beginnt, muss am Ende der Kette nach 4 bis 5 Schnittstellenübergaben nicht in einem allumfänglichen Informationsverständnis der Daten enden. Dateien mit dem Format .stl sind zwar eine erste Eintrittskarte in eine kompatible Welt, aber die Abstimmung zwischen den einzelnen Komponenten im CAD/CAM ersetzt dies nicht. Datensätze mit integrierten

Zusatzinformationen – innerhalb einer Datei – lassen hier nur schwer eine Standardisierung zu. Einfacher ist dies mit angehängten Zusatzinformationen in einer weiteren Datei zu realisieren. Aber: Die kompatible Nutzung von Zusatzinformationen im Workflow bedarf einer kontinuierlichen Abstimmung der einzelnen Komponenten.

Die Antwort „Wir sind offen und haben .stl“ reicht mir heute für die Beurteilung des komplexen Workflows mit den vorhandenen vielfältigen Werkstoffen für unzählige Implantatsysteme nicht mehr aus. Ein detailliertes Nachfragen ist erforderlich: Wie werden welche Daten abgespeichert und übergeben und wie werden die Werkstoffe in Soft- und Hardware implementiert und zu welchen Kosten? Wie wird die Schnittstellenpflege mit Updates und evtl. Lizenzen durchgeführt und wie verlässlich ist dies über Jahre? Für die IDS könnte diese Fragestellung komprimiert lauten: Mit welchen Partnern sind die einzelnen Komponenten aktuell abgestimmt und wie sicher ist diese Verbindung in der Zukunft? Dies wird mit Sicherheit einer der zentralen Aspekte für Erst- oder Ersatzinvestitionen auf diesem Gebiet anlässlich der IDS 2015 sein.

Meine besten Wünsche begleiten Sie für das Jahr 2015.

*Her
Sieghart Ottenski*